

Klassische Musik:

Julia Spinola wurde in München geboren und wuchs in Brüssel auf. Nach Ausflügen ins Schauspiel studierte sie als Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes Musikwissenschaft, Philosophie sowie Soziologie in Köln und Frankfurt am Main. Ab dem Jahr 2000 war sie Musikredakteurin der FAZ, deren Musikressort sie von 2008 bis 2013 leitete. Seitdem lebt sie als freiberufliche Musikkritikerin, Buch- und Drehbuchautorin in Berlin und schreibt vor allem für die Süddeutsche Zeitung, die Neue Zürcher Zeitung und den Deutschlandfunk.

Bücher: „Die großen Dirigenten unserer Zeit“, 2017 "Herbert Blomstedt: Mission Musik".

Drehbuch: „Beethoven reloaded“ (ARTE)

www.juliaspinola.de

Sarah Nemtsov, 1980 in Oldenburg geboren, studierte Komposition in Hannover und Berlin. Sie erhielt zahlreiche Preise und arbeitet mit namhaften Ensembles und Orchestern zusammen (Deutsches Sinfonieorchester, RSO Wien, HR oder WDR Sinfonieorchester, Ensemble Intercontemporain, Ensemble Musikfabrik, Klangforum Wien, ensemble modern, ensemble mosaik, Ensemble Adapter, Neue Vocalsolisten Stuttgart etc.).

Nemtsovs Musik besticht durch sensibel ausgehorchte Setups, durch komplexe und energetische Texturen, musikalische Schichtungen und Wechselwirkungen zwischen akustischen Instrumenten und Elektronik. Das Verzeichnis ihrer Werke umfasst über 100 Kompositionen in nahezu allen Gattungen; aufgeführt werden sie u.a. bei international renommierten Festivals. Als (Gast-) Dozentin unterrichtete Sarah Nemtsov an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und an der Haifa University. Im Jahr 2020 wurde sie als „Komponistin des Jahres“ für den Opus Klassik Preis nominiert. 2021 wurde sie als Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste, sowie als Mitglied (Sektion Musik) in der Akademie der Künste Berlin aufgenommen.

www.sarah-nemtsov.de

Elena Ilinskaya, geboren 1993 in Bratsk /Russland, wurde 2000 in der Zentralen Musikschule des Petr Tchaikowsky Konservatoriums Moskau in der Klasse von Prof. Michail Godsdiner aufgenommen, 2009 gab sie ihr Debüt mit dem Philharmonischen Orchester Kiew (Ukraine). Durch Meisterkurse in Deutschland (bei Krzystof Wegrzyn und Ulf Hölscher) sowie den USA (bei Mark Lakirovich und Donald Walenstein) perfektionierte sie ihren Stil.

Nach ihrer Abschlussprüfung wechselte sie 2011 von Moskau an die Musikhochschule Hannover zu Prof. Elisabeth Kufferath. In der Folge nahm sie an einer Vielzahl von Wettbewerben und Konzerten teil, erhielt diverse Stipendien (u.a. von Yehudi Menuhin Live Musik Now), konzertierte drei Jahre mit Ihrer Partnerin Maria Yovkova, absolvierte 2016/17 ein Praktikum bei den Stuttgarter Philharmonikern und ist seit 2020 als erste Violine bei den Dortmunder Philharmonikern tätig. Im Rahmen der JüMiD-Konzertreihe wird sie eine Geige von Nicola Amati (Bologna ca. 1720) mit einem Bogen von Nikolaus de Laune zum Einsatz bringen.

www.elena-sang.com

Populäre Musik:

Noam Bar ist eine israelisch-spanische Sängerin, Songwriterin und Produzentin, die seit 2013 in Hannover lebt.

Sie ist vor allem für ihre RnB-, Hip-Hop- und Soulband bekannt, die ebenfalls ihren Namen trägt. Bar arbeitet seit 2015 als professionelle Musikerin, spielt auf Festivals, Europatourneen und recorded. Ihre Musik veröffentlicht sie selbst.

Besonders wichtig sind Ihr „ehrliche, starke“ Texte, die eine breite Identifikationsfläche bieten – gemischt mit handgemachten und energiegeladenen Arrangements. Diese Kombination hat ihr und ihrer Band weit über die Stadtgrenzen Hannovers hinaus, europa- und weltweit eine treue Fanbasis eingespielt.

www.noambarband.com

Ben Salomo gehört zu den außergewöhnlichsten Vertretern des Deutsch-Rap.

Als Jonathan Kalmanovich 1977 in Israel geboren, zog er mit vier Jahren mit seinen Eltern nach Berlin, wo er bis heute lebt.

Sein YouTube-Format „Rap am Mittwoch“, wurde ein nationaler Hype und hatte mehr als 420.000 Abonnent*innen. Vielen heutigen Rap-Stars bot er damit eine Plattform. Im November 2016 veröffentlichte er sein erstes Solo-Album mit dem Titel „Es gibt nur Einen“. Der unter Rappern stark verbreitete Antisemitismus bewog ihn allerdings 2018 zum Protest-Rückzug aus der Hip-Hop Szene und damit zur Beendigung seines Erfolgsformats.

In der Folge erschien sein autobiografisches Buch „Ben Salomo bedeutet Sohn des Friedens“, in dem er die Kontinuität des Antisemitismus in Deutschland und die Beweggründe für seinen Protest genauer beschreibt. Seitdem engagiert sich Ben Salomo in der Antisemitismus-Prävention und gibt anschauliche Einblicke in das Leben der jüdischen Community. Er absolvierte inzwischen über 300 Vorträge zum Themenkomplex "Antisemitismus in der Rap-Szene und Jugendkultur" an verschiedenen Bildungseinrichtungen in ganz Deutschland.

www.bensalomo.de

Wladimir Kaminer

wurde 1967 in Moskau geboren, ließ sich zum Toningenieur ausbilden, studierte Dramaturgie . . . wurde 1990 in Deutschland als jüdischer Kontingentflüchtling anerkannt und in Berlin heimisch. Privat ist die russische Welt für ihn nach wie vor sehr präsent – vor allem jetzt. Beruflich hat er sich indes auf die deutsche Sprache eingestimmt; als Schriftsteller, Filmemacher, Journalist und Moderator. Besondere Aufmerksamkeit erzielten die Bücher „Russendisko“, „Liebesgrüße aus Deutschland“, „Mein Leben im Schrebergarten“ und "Es gab keinen Sex im Sozialismus". Seine Fabel für's Schreiben und Reden kamen und kommen auch in Beiträgen zu deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften sowie der wöchentlichen Sendung „Wladimirs Welt“ im SFB 4 Radio Multikulti und im Morgenmagazin des ZDF zum Ausdruck. Aktuell erhebt er seine Stimme vor allem für Frieden und Selbstbestimmung.

Last but not least hat er als DJ mit den Russendiscos nicht nur viele Tanzbegeisterte fasziniert, sondern zugleich auch unter Beweis gestellt, dass Musik über Sprach- und Kulturgrenzen hinaus verbindet.

www.wladimirkaminer.de

Jazz:

Tayfun Guttstadt ist ein in Hamburg geborener Multiinstrumentalist, der in verschiedenen Stilen und Sprachen Musik macht und komponiert.

Studiert hat er in Hamburg Musikwissenschaften und Islamwissenschaften. In Berlin folgte der "Master Kultur & Religion". Diverse Auslandsaufenthalte, u.a. im Iran, in Guatemala und viele Jahre in der Türkei haben seine Musik sowie seine Sicht auf die Welt geprägt – und sein Interesse an kulturellen Identitäten geweckt. Besonders spezialisiert hat er sich in der Folge auf jüdische und muslimische Musiktraditionen.

www.TayfunGuttstadt.com

Arne Pünter, geboren 1976 studierte Jazz, Rock, Pop in Hannover und Barcelona sowie Sozialpädagogik in Braunschweig. Seine wichtigste Erkenntnis: Musiker sein ist eine Lebenseinstellung. Nur so kann man das Herzblut aufbringen, das man für diesen Beruf braucht. Prägend waren die frühen Jahre im Jugendorchester Borghorst sowie die zahlreichen Jugendaustausche nach Israel, Sibirien und Polen. Das Musikstudium war schließlich die zentrale Voraussetzung, um aus seiner Berufung einen Beruf zu machen. Seine zweite große Leidenschaft ist, gemeinsam mit anderen Visionären die Hannoversche Musikkultur mitzugestalten. Herausgekommen sind: Jazzwoche, Jazz im GUT, UDJ Jazzforum, ZWAEM, Parkbeben . . . Neben der Konzeption, Kuration und Produktion von Kulturformaten ist er Geschäftsführer der Jazz Musiker Initiative Hannover. Im November 2020 gründete er mit der RAMPE einen Coworking Place für professionelle Musiker:innen.

www.jmihannover.de

Daniel Kahn, Troubadour, Songwriter, Dichter und Multi-Instrumentalist, geboren in Detroit, zog 2005 nach Berlin und gründete seine Kult-Klezmer Band „The Painted Bird“, mit der er fünf Alben produzierte, die zahlreiche Auszeichnungen wie den Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik erhielten. Weitere Musikprojekte sind „The Internationale, Semer Ensemble“, „The Brothers Nazaroff“, „Bulat Blues“ und „The Disorientalists“.

In Hamburg, wo er mittlerweile wohnt, arbeitet er am Thalia Theater als Komponist, Lyriker, und Schauspieler. In New York spielte er Pertshik in der Hit-Produktion von "Anatevka" auf Jiddisch, Biff in der gelobten Death of a Salesman in Yiddish und war Teil des All-Star Programms „From the Shtetl to the Stage“ in der Carnegie Hall. In 2016, die Ashkenaz Foundation nannte ihn als erster Theo Bikel Artist-in-Residence. In 2018 erhielt er den Chane und Joseph Mlotek Award for Yiddish Continuity. Er ist Mitbegründer des jiddischen Kulturfestivals Shtetl Berlin.

<https://www.oriente.de/de/katalog/oriente-cds/374-daniel-kahn-bulat-blues>

Synagogale Musik:

Der Tenor **Tal Koch** wurde klassisch ausgebildet, betätigt sich aber auch als Singer-Songwriter im populären Bereich. Er absolvierte in Israel die Rimon-Schule für Jazz und Popmusik und das Levinsky-Lehrerseminar.

Tal Koch sang als Solist mit den meisten Orchestern Israels und trat auch im israelischen Nationaltheater „Habima“ sowie im „Israeli Vocal Ensemble“ auf. Er sang u.a. unter den Dirigenten Andrew Parrott und Christian Lindberg und mit der WDR Chor (Köln)

Sein vielfältiges Repertoire reicht von Bach und Puccini über Ramirez` Weihnachtsoratorium und seine Missa Criolla bis hin zu Mozarts Requiem.

2021 gründete er sein eigenes Ensemble „Jarock“, das auf alten und neuen hebräischen Gedichten basiert. Sein aktueller Lebensmittelpunkt ist Berlin. Als freiberuflicher Kantor ist er aber auch in Hannover und Paris tätig sowie als Tenor und Komponist mit „Die Drei Kantoren“ unterwegs.

Aktuell gestaltet er mit seinen eigenen Kompositionen ein langfristig angelegtes Gedenkprojekt in Berlin am Mahnmahl Gleis 17 / S- Bahnhof Grunewald.

www.3kantoren.com

Assaf Levitin wurde in Israel geboren. Nach seiner Gesangs- und Opernausbildung an der Hochschule für Theater und Musik in Saarbrücken sang der Bassbariton einige Jahre an verschiedenen Opernbühnen, darunter in Zürich, Basel und Berlin. Von 2002 bis 2005 war er Mitglied des Opernensembles Dortmund. 2011 begann Assaf Levitin die Ausbildung zum Kantor am Abraham Geiger Kolleg in Berlin – bei den Kantor*innen Israel Goldstein, Roz Barak, Azi Schwartz, Eliyahu Schleifer und Josee Wolff sowie bei Jascha Nemtsov und Ralf Selig.

Seine zeitgleichen „jüdische Studien“ an der Universität Potsdam schloss er 2016 mit dem Master ab. Von 2016 - 2021 war er fester Kantor in der Synagoge der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover. Punktuell nimmt er diese Aufgabe auch in Basel, Paris, Warschau und Paris wahr. Sein musikalischer Fokus lag und liegt auf liturgischer Musik sowie Werken von jüdischen und israelischen Komponisten wie Arnold Schönberg und Noa Blass.

Diese und viele andere finden Eingang in das Repertoire des von ihm 2013 gegründeten Ensembles „Die Drei Kantoren“

www.3kantoren.com

Yoed Sorek wurde 1980 in Jerusalem geboren. Mit dreizehn Jahren trat er als Solist in Luciano Berios „Ofanim“ mit der Berliner Philharmonie unter Leitung von Claudio Abbado auf.

Sein Klavier und Gesangsstudium startete er an der Jerusalemer Akademie und schloss es in Den Haag ab. Er studierte an der ‚Scuola Civica‘ in Mailand und beendete 2015 an der renommierten ‚Schola Cantorum‘ in Basel sein Masterstudium im Fach „Ensembleleitung“.

In der Folge dirigierte er die Synagogenchöre „Schma Kaulenu“ der IKG München und „Chant Sacré Chor“ Straßburg. Mit seinem „Shir Chazanut Ensemble“ trat er als Leiter, Sänger, Pianist und eigenen Musikbearbeitungen auf Festivals in München, Stuttgart und Berlin auf.

Als Kantor singt er regelmäßig in den U.S.A, Europa und Israel. Im MDR-Orchester übernahm er die Hauptrolle in Weills „Die Verheißung“.

2022 trat er bei der Gedenkveranstaltung des Bundestags auf.

Er gewann den Best Yiddish Preis in JMF Amsterdam und leitet das Projekt „Simas jiddische Lieder“; u.a. in Schulen.

Aktuell lebt er in Hannover, ist Kantor der dortigen Liberalen Jüdischen Gemeinde und studiert berufsbegleitend am Abraham Geiger Kolleg in Potsdam.

yoedsorek.com